

Multitalent in der zweiten Reihe

Verband setzt sich für die spezifischen Belange von Mitarbeitenden Arztfrauen ein

Arzt- und Zahnarztfrauen haben mit einem alten Klischee zu kämpfen: Wenn eine Frau einen Mediziner ehelicht, heiratet sie dessen Dokortitel gleich mit. Außer repräsentativen Aufgaben hat sie dann nicht mehr viel zu tun.

„Weit gefehlt“, sagt Margit Büttner, die in der hausärztlichen Gemeinschaftspraxis ihres Mannes in Roth in Mittelfranken tätig ist. „Frauen, die in der Arztpraxis ihres Partners mitarbeiten, haben häufig keinen leichten Stand: Sie haben eine ‚besondere‘ Stellung innerhalb des Praxisteam, sollen ihrem Mann den Rücken freihalten und tragen Mitverantwortung für das Unternehmen Arztpraxis“, erzählt sie. Weil die Anliegen eben sehr spezifisch sind, haben sich 1992 zwölf Arztfrauen in Tübingen zusammengeschlossen und den „Verband in der Praxis Mitarbeitender Arztfrauen e.V.“ (VmA) gegründet. Inzwischen hat der Verband bundesweit rund 500 Mitglieder. Die meisten sind Arztfrauen, es sind aber auch Zahnarztfrauen und vereinzelt sogar Arztmänner dabei, die ihre Ehefrau in der Praxis unterstützen. Der VmA versteht sich als Netzwerk mit einem Bundesverband als Dachverband, einzelnen Landesverbänden und regionalen Arbeitskreisen. Gerade in diesen Arbeitskreisen haben die Mitglieder die Möglichkeit, Frauen in ähnlichen Situationen kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. „Wenn ich meinen Freunden erkläre, dass wir uns erst abends um neun treffen können, weil es in der Praxis oft so lange geht, dann verstehen die das nicht. Den Arztfrauen brauche ich das nicht zu erklären. Die wissen, wie es ist“, sagt Margit Büttner, Vorsitzende des Landesverbands Bayern und des Arbeitskreises Mittelfranken.

Verband in der Praxis Mitarbeitender Arztfrauen (VmA) e.V.

Wenn Sie sich für die Arbeit des VmA interessieren, können Sie sich direkt an die Vorsitzende des Landesverbands Bayern wenden:

Margit Büttner, Fax: 09171 62404

E-Mail: margitbuettner@arztfrauen.de

www.arztfrauen.de



Foto: Christoph Hämel/fotolia.com

Frauen, die in der Arztpraxis ihres Partners mitarbeiten, haben häufig keinen leichten Stand. Ein Verband setzt sich für deren spezifischen Belange ein.

Weiterbildungen

Der VmA organisiert regelmäßige Vorträge und Weiterbildungsveranstaltungen, beispielsweise zum Qualitätsmanagement in der ambulanten Praxis, zu Rechts- und Steuerfragen, rechtlichen Fragen der Praxisweitergabe und zur Sozial- und Rentenversicherung. Auch Seminare, in denen das Führen von Praxisteam sowie das Praxis- und Zeitmanagement trainiert wird, gehören zum Angebot. Außerdem wird eine Fortbildung zur Praxismanagerin angeboten. Nützliche Informationen für den Praxisalltag bietet auch die „Katastrophenmappe – ein Leitfaden für den Ernstfall“, die der Verband entwickelt hat. Dort sind in einer Übersicht alle für den Ernstfall notwendigen Dokumente aufgeführt, die eine Arztfrau zur Hand haben sollte, wenn der Praxisinhaber schwer erkrankt oder stirbt. „Sie können sich gar nicht vorstellen, wie rechtlos die Situation der Arztfrau in solchen Momenten sein kann: Medizinische Notfälle werden regelmäßig eingeübt, aber persönliche Katastrophen bewusst verdrängt“, sagt Büttner. Für den Mitgliedsbeitrag von 120 Euro bekommen die Arztfrauen auch die Verbandszeitschrift „Die Pastille“, die viermal jährlich erscheint. Die Zeitschrift enthält neben Verbandsinformationen und Neuigkeiten zum politischen Geschehen auch praxisrelevante Themen.

Katja Voigt